Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 1. September 1883. Nr. 407.

## Deutscher Reichstag.

3. Sitzung vom 31. August.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: von Bötticher und von Puttkamer.

Vom Reichskanzler ist die Nachricht von der Ernennung des badischen Ministers v. Marschall zum Bevollmächtigten zum Bundesrath und von dem in der Untersuchung wider die Abgg. Frohme und Geiser wegen Betruges ergangenen freisprechenden Erkenntniß eingegangen.

Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein:

I. Interpellation der Abgg. Rickert und Genossen wegen Verzögerung der im 1. Merseburger Wahlkreise zu bewirkenden Reichstagswahl. — Die Interpellation lautet:

„Am 12. Februar d. Js. wurde die Wahl des Abg. Dr. Clauswitz für den Wahlkreis Torgau-Liebenwerda durch den Reichstag für ungültig erklärt.

Durch Bekanntmachung des königlich preußischen Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 23. Mai d. Js. wurde der Wahltermin auf den 5. Juli angesetzt.

Durch Verfügung des königlichen Regierungs-Präsidenten zu Merseburg ist dieser Wahltermin indeß unerwarteter Weise, während die Wahlbewegung bereits in lebhaftem Gange war, wieder aufgehoben.

Erst in den letzten Tagen ist der Wahltermin auf den 4. September angesetzt. Der Wahlkreis Torgau-Liebenwerda ist somit nahezu 7 Monate ohne Vertretung im Reichstag.

Nach § 34 des vom Bundesrath zur Ausführung des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 erlassenen Wahlreglements hat „die zuständige Behörde, wenn der Reichstag die Wahl für ungültig erklärt, sofort eine neue Wahl zu veranlassen."

Auf die von Wählern des Torgau-Liebenwerdaer Wahlkreises wegen Aufhebung des bereits auf den 5. Juli angesetzten Wahltermins an den Herrn preußischen Minister des Innern gerichtete Beschwerde hat derselbe unter dem 19. Juli d. Js. die Aufhebung des Wahltermins für gerechtfertigt erklärt, da „der § 34 des Wahlreglements zwar die Vorschrift enthalte, daß die zuständige Behörde sofort eine neue Wahl zu veranlassen hat, daß indessen keine gesetzlichen oder reglementarischen Bestimmungen darüber bestehen, innerhalb welcher Frist derartige einzelne Ersatzwahlen spätestens vorzunehmen sind."

An den Herrn Reichskanzler erlauben sich die Unterzeichneten die Anfragen zu richten:

1) hat der Herr Reichskanzler Kenntniß von der durch die preußischen Behörden herbeigeführten Hinausschiebung der Nachwahl und insbesondere von der Aufhebung des bereits angesetzten Wahltermins?

2) bejahenden Falles, ist der Herr Reichskanzler einverstanden mit der Auslegung des Herrn preußischen Ministers des Innern und, wenn nicht, welche Maßregeln wird er ergreifen, um einer Wiederholung einer solchen Auslegung des Wahlreglements vorzubeugen?"

Auf die Anfrage des Präsidenten erklärt sich der Staatsminister v. Bötticher bereit, die Interpellation sogleich zu beantworten. (Heiterkeit.)

Abg. Rickert begründet die Interpellation. Es handelt sich hier um einen schweren Eingriff des Ministers des Innern in die gesetzliche und verfassungsmäßige Vertretung des Volkes, und es ist zu erwarten, daß die etwaige Unterscheidung von sofort und sogleich nicht allein als Erklärung für das Verhalten der Regierung wird dienen müssen. Nachdem fünf Monate nach Erledigung des Mandats der Wahltermin festgesetzt war und wir uns auf diesen Wahltermin eingerichtet hatten, wird derselbe plötzlich aufgehoben. Der Umstand, daß die Konservativen sich bis dahin noch nicht über einen Kandidaten schlüssig gemacht hatten, kümmerte die Regierung nicht. Wenn der Bundesrath über das Wort „sofort" keine Definition gegeben hat, so that er dies im Vertrauen auf die Einsicht der einzelnen Landesbehörden, und hat wohl nie die Möglichkeit vor Augen gehabt, daß eine solche Auslegung der Verfassung möglich war, wie sie hier stattgefunden hat. Auch der Herr Minister des Innern hat den Ausdruck „sofort" früher anders aufgefaßt und zwar bei der Erörterung der Dortmunder Wahl — ich habe im Augenblick den stenographischen Bericht nicht zur Hand. (Der Minister v. Puttkamer reicht dem Redner den stenographischen Bericht. Große Heiterkeit.) Ich kann nur annehmen, daß der Minister aus Parteibefangenheit zu dieser ungewöhnlichen Auslegung des Wortes „sofort" gekommen ist. Es ist unmöglich, gegen eine solche Auslegung Deklarationen zu geben, aber der Reichstag wird gut thun, in Zukunft die Nachwahlen etwas genauer zu kontroliren. Aus den Redewendungen der von dem Minister erlassenen Verfügungen fühlt man auch heraus, wie schwer ihm die Vertheidigung seiner unlogischen Auffassung geworden ist. Der Minister entschuldigt die Verlegung des Wahltermins mit dem Hinweis auf die Ernte. Ja, wußte denn die Regierung nicht schon im Frühjahre, daß im August die Ernte stattfindet? (Sehr gut! links.) In Dortmund und Kiel haben Wahlen zur Erntezeit stattgefunden und trotz der starken Betheiligung, oder gerade in Folge derselben, sind die Wahlen liberal ausgefallen. Im Partei-Interesse kann ich den Herrn Minister nur beglückwünschen zu seiner Geschäftspraxis, im Interesse der Landesverwaltung allerdings nicht. Zu Gunsten einer Partei aber in die Wahlen einzugreifen, das Recht hat der Minister nicht; gegen solche Eingriffe müssen wir uns schützen, das sind wir uns, dem Volke und dem Lande schuldig. Die Regierung war hier nur Partei. Regierung (Der Präsident bittet den Redner, solche Beschuldigungen zu unterlassen). Ich habe die Ueberzeugung, daß meine Behauptung richtig ist. Ich hoffe, der Vertreter der verbündeten Regierungen wird die Anschauungen des preußischen Ministers des Innern nicht billigen.

Staatssekretär v. Bötticher: Ich werde mich bemühen, die Invektiven des Vorredners zu vermeiden und halte es für zweckmäßig, solche in der Debatte überhaupt zu unterlassen, damit, wenn wir auch nicht auf gleichem Standpunkt stehen, wir uns doch gegenseitig achten können. Die Reichsregierung hat gleich im Anfang gefordert, den Wahltermin schneller anzusetzen. Der erste Termin am 5. Juli mußte aufgehoben werden, weil von allen Seiten Gesuche eingingen, daß die Wahlen nicht gut vorgenommen werden könnten, weil der Kreis unter Hochwasser zu leiden habe, und die Ernte mit großen Schwierigkeiten verbunden sei. Diese Petitionen veranlaßten die Reichsregierung, von ihrem Verlangen abzustehen und in die Aufhebung des Wahltermins zu willigen. Was nun die Frage nach der Auslegung des Begriffes „sofort" betrifft, so findet dieser im vorliegenden Falle seine Erklärung schon in den angedeuteten begleitenden Umständen. Es ist doch klar, daß Elementarereignisse und ähnliche Vorkommnisse die Aussetzung der Wahl [illegible]igen. Ich glaube, wir werden die Sache am besten erledigen, wenn wir sie ruhig und objektiv und ohne Rücksicht auf bestimmte Personen besprechen. Im Interesse einer regen Wahlbetheiligung war die Terminsverlegung zweckmäßig. (Bravo! rechts.)

Auf den Antrag des Abg. Meyer (Halle) wird in eine Besprechung der Interpellation eingetreten.

Abg. Meyer (Halle): Wir können nicht zugeben, daß elementare Ereignisse hier die Verlegung des Termins nöthig gemacht hatten. Die Roggen- und Heuernte sind keine solche elementaren Ereignisse und wir sind nach dieser Auffassung nicht sicher, ob der anstehende Termin nicht noch ein Mal aufgehoben wird. Das Wort „sofort" kann selbst mit Hülfe der lateinischen Grammatik nicht einen andern Sinn erhalten, als es hat. Wir müssen aus dem ganzen Verhalten der Regierung die Ueberzeugung gewinnen, daß ihr Verhalten im Partei Interesse stattgefunden hat.

Staatsminister v. Puttkamer: Ich bin es von dem Abg. Rickert gewöhnt, durch Invektiven angegriffen zu werden. Redewendungen, wie Rechtswidrigkeiten u. dgl., sind ihm mir gegenüber sehr geläufig. Ich bedauere, daß es nicht möglich gewesen ist, den Wahltermin schneller abzuhalten. Ich kann nicht zugeben, daß es absolut unzulässig wäre, den Wahltermin aufzuheben, elementare Ereignisse müssen diese Aufhebung wohl rechtfertigen. Es fragt sich nur, ob diese Ereignisse in dem Umfange eingetreten sind, daß sie überhaupt in Betracht kommen; ich muß diese Frage nach den mir zugegangenen Berichten bejahen. Ich muß allerdings sagen, daß, wenn ich die Möglichkeit einer außerordentlichen Reichstagssession hätte voraussehen können, ich sehr wahrscheinlich dennoch die Wahl würde veranlaßt haben. Allein diese Möglichkeit war eine sehr fern liegende und so habe ich völlig optima fide gehandelt. Eine Auslegung des Wahlreglements habe ich in keiner Weise gegeben, auch nicht geben wollen. Partei-Interessen habe ich nicht gewahrt und nicht zu wahren gehabt und weise diesen Vorwurf zurück.

Abg. Rickert: Der Herr Minister kann mit aller Deduktionskunst doch nicht leugnen, daß er eine unhaltbare Auslegung des Begriffes sofort gegeben hat; daß er meine Aeußerungen erregt findet, bin ich gewöhnt. Ich versichere ihm, daß mich seine Verordnungen sehr kühl lassen, aber er ist dazu da, die Ausführung der Gesetze zu überwachen und wenn er dies nicht thut, oder eine unrichtige Ausführung fördert, so macht er sich einer Pflichtverletzung schuldig. Die angeblichen Petitionen scheint der Minister nicht vorlegen zu wollen. (Minister von Puttkamer: Ich hab' sie nicht! Große Heiterkeit.) Das Verfahren des Herrn Ministers muß für alle Nachwahlen bedenklich werden, und ich hoffe, das Haus wird einen Beschluß fassen, der uns für die Zukunft in dieser Beziehung sicher stellt.

Minister v. Puttkamer: Ich habe konstatirt und ich wiederhole, daß die Ansetzung des Termins für Nachwahlen gar nicht von der Willkür der Verwaltungsbehörden abhängt. Die späte Anberaumung des ersten Wahltermins (am 5. Juli) ist gar nicht Gegenstand der Interpellation.

Abg. Frhr. v. Minnigerode (kons.): Die Verhältnisse des vorliegenden Falles können auch wir nicht als normale anerkennen; allein die Absicht der Liberalen mit dieser Interpellation ist nicht zu verkennen. Man muß — so denken sie — das Roß am Zügel haben. Daß Hochwasser als elementares Ereigniß zu betrachten ist, sollte Herr Rickert aus Danzig auch wissen. Es ist übrigens in den 60er Jahren eine Wahl wegen der aus dem Hochwasser herrührenden Beeinträchtigungen kassirt worden, und zwar im Wahlkreise Thorn-Culm. — Nach den allgemeinen Voraussetzungen konnte auch die Vertagung der Wahl gar kein Bedenken haben, denn die außerordentliche Session des Reichstages war nicht vorauszusehen, und ohne diese würde die ganze Angelegenheit ohne jede sachliche Bedeutung sein.

Abg. Hänel: Der Herr Vorredner und auch der Herr Minister des Innern haben die Debatte auf Nebendinge gelenkt. Das Maß der gegenseitigen Achtung, von dem der Herr Staatssekretär von Bötticher gesprochen, gründet sich auf die allgemeine gleiche Achtung vor der Verfassung. Daß Thatsachen vorliegen, welche der Verfassung widersprechen, ist in der Debatte festgestellt und ich kann nur die dringende Bitte aussprechen, daß in Zukunft an diesen Bestimmungen der Verfassung festgehalten werde, aus diesem strengen Festhalten allein kann sich auch die gegenseitige Achtung entwickeln.

Abg. Dr. Braun: Die Wahl des Grafen v. Moltke, die aus ähnlichen Gründen angefochten wurde, ist nicht kassirt, sondern mit großer Majorität bestätigt worden. Jedenfalls konnte der Regierungspräsident, als er den Termin aufhob, noch nicht wissen, daß am 5. Juli Hochwasser sein würde; ich traue ihm Regierungsweisheit zu, aber ein Wetterprophet ist er nicht.

Abg. v. Ludwig: Der Termin ist zwar etwas spät anberaumt (Heiterkeit), aber durch die heutigen Redereien wird nichts gefördert, sondern nur die kostbare Zeit des Reichstages unnütz verbraucht.

Abg. Dirichlet (Fortschritt): Die Witterungsberichte der hier in Betracht kommenden Zeit können dem Regierungspräsidenten in Merseburg keinen Anlaß gegeben haben, den Wahltermin aufzuheben; er konnte unmöglich annehmen, daß am 5. Juli eine Ueberschwemmung stattfindet.

Da sich kein Redner weiter zum Wort meldet, ist die Interpellation erledigt.

Es folgt die zweite Berathung des spanischen Handelsvertrages.

Abg. v. Stephany referirt über die zu dem Handelsvertrage eingegangenen Petitionen betreffend die Zollvereinbarung für Chocolade und Rosinen.

Abg. Reichensperger (Krefeld) beantragt, die Petitionen, welche die Zollsätze für Korinthen und Rosinen betreffen, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. v. Köller (kons.) referirt über die zur Spritklausel eingegangenen Petitionen.

Abg. Ebert (kons): Der Handelsvertrag hat zwar dem spanischen Bergbau bedeutende Vortheile gebracht, dem deutschen Bergbau bringt er leider nur erhebliche Nachtheile.

Reg.-Komm. Schwant: Die Bemühungen der verbündeten Regierungen, für den deutschen Bergbau günstigere Bestimmungen zu erreichen, waren leider nicht von Erfolg gekrönt.

Die Art. 1 bis 8 werden ohne Debatte angenommen

Zu Art. 9 (Spritklausel) nimmt zunächst das Wort der Abg. Sonnemann (Volkspartei): Wer den gepflogenen Unterhandlungen über den Vertrag genauer gefolgt ist, der muß zugestehen, daß nicht, wie von unseren Offiziösen behauptet ist, die spanischen, sondern die deutschen Vertreter eine sehr schwankende Haltung beobachtet haben. Nach Allem, was in die Oeffentlichkeit gelangt ist, kann die Spritklausel auch nicht wohl von der spanischen Regierung als so ungemein wichtig aufgefaßt sein. Zu bedauern ist ferner, daß die Regierung nicht einige der empfindlichsten Schutzzölle ermäßigt hat, z. B. den Zoll auf Schmalz; statt dessen sind einträgliche Finanzzölle, z. B. auf Trauben, ganz erheblich erniedrigt, was jedenfalls sehr zu bedauern ist. Den von dem Kollegen Meyer (Halle) eingebrachten Antrag auf Ermäßigung des Zolles auf Cacao begrüße ich mit Freuden; nach der in dem spanischen Vertrage statuirten Ermäßigung des Zolles auf Chocolade ist die Zollermäßigung für Cacao dringend nöthig. Die Bindung des Roggenzolles ist zwar den Agrariern nicht sympathisch, aber trotzdem begrüße ich sie mit Freuden. In dem Handelsvertrage zeigt sich die ganze Unhaltbarkeit unseres Zollsystems. Die Vortheile des Vertrages sind fast nur auf spanischer Seite, der wir Zugeständnisse haben machen müssen.

Staatssekretär v. Burchard: Daß die Vortheile des Vertrages nur auf spanischer Seite seien, ist eine so einseitige Auffassung, daß ich sie Niemandem zumuthen kann, der den Vertrag gelesen hat. Die Zollermäßigungen, die der Konventionaltarif der deutschen Einfuhr in Spanien gewährt, betragen durchschnittlich 40 pCt. Heute geht man, entgegen der früheren handelspolitischen Auffassung, von dem Grundsatze aus, daß eine Herabsetzung der Schutzzölle nur dann stattfinden kann, wenn der betreffende Industriezweig nicht dadurch verletzt wird. — Daß die garantirten Rechte Hamburgs durch die Spritklausel beeinträchtigt werden, kann ich nicht zugeben. Nach der ganzen Lage der Sache ist diese Auffassung nicht zulässig. Es ist streng an den Abmachungen festgehalten, die bei der Einbeziehung Hamburgs in das Zollgebiet vereinbart worden sind.

Abg. Dr. Ree (Fortschritt): Der Senat in Hamburg war einseitig gar nicht berechtigt, den Vertrag zu genehmigen, dazu braucht er die Genehmigung der Bürgerschaft und aus diesem Rechtsgrunde halte ich den Vertrag für unverbindlich sowohl bezüglich der Spritklausel, wie in allen seinen Theilen Hamburg gegenüber. Die Konservativen und die Herren vom Zentrum sollten, eingedenk des Wortes „noblesse oblige", dafür eintreten, daß das Hamburg gegebene Versprechen nicht in dieser Weise, wie es durch die Spritklausel geschieht, gebrochen werde. Was heute Hamburg geschieht, kann morgen jedem anderen Einzelstaate passiren, und leider hat der Bundesrath nicht die nöthige Widerstandskraft gehabt, solche Möglichkeiten ein für alle Male zu beseitigen. Ich bitte Sie, bei der Beschlußfassung über die Spritklausel Ihrer Aufgabe gegen die Einzelstaaten eingedenk zu sein. (Bravo!)

Abg von Ludwig bekämpft die gestrigen Ausführungen der Abgeordneten Hänel und Bebel, deren Ausführungen von sehr wenig Sachkenntniß zeugen.

Abg. Härle (Volkspartei) wird gegen die Spritklausel stimmen, weil sie eine Ausnahmestellung eines Einzelstaates bedinge; er bedauert die Erleichterung des Imports spanischer Trauben.

Geh. Rath Schraut vertritt demgegenüber den Standpunkt der Regierung.

Abg. Graf Galen (Zentrum) bekämpft die Ausführungen Sonnemann's und bittet die Regierung, bei späteren Handelsverträgen mit Spanien die Interessen der Korkindustrie mehr in Betracht zu ziehen.

Abg. Kapp (Sez.): Durch die Spritklausel

hat sich das deutsche Reich in seiner nationalen Würde sehr kompromittirt. Es ist das eine Art Selbstverstümmelung Hamburg gegenüber. Da wir nicht in der Lage sind, diese Spritklausel jetzt noch rückgängig zu machen, so will ich jetzt schon auf den von mir eingebrachten Antrag verweisen. Ohne dessen Annahme würden wir in ein Labyrinth von Widersprüchen gerathen.

Der Antrag Kapp lautet:

Den Herrn Reichskanzler unter Bezugnahme auf Seite 30 der dem Reichstag vorliegenden Denkschrift zu ersuchen, dafür Sorge tragen zu wollen, daß nachträglich noch protokollarisch festgestellt werde: daß, wenn andere Nationen, welche im Vertragsverhältniß zu Spanien stehen, fremden Rohspiritus rektifiziren und zum Konventionaltarif in Spanien einführen dürfen, dasselbe Recht auch Deutschland gewährt werde.

Geh. Rath Schraut kann die Annahme des Antrages nicht empfehlen, trotzdem die Regierung vollständig die Ansichten, die darin ausgesprochen sind, vertritt. Auch ohne diesen Antrag wird sich die Regierung bestreben, die darin gestellten Forderungen zu erfüllen. Der Antrag sei nichts weiter, als eine formelle Unbequemlichkeit.

Abg. Uhden (kons.) hält die Spritklausel im Interesse der Förderung der heimischen Spritindustrie für sehr vortheilhaft und bittet, dieselbe zu bewilligen und den Antrag Kapp abzulehnen.

Abg. Hammacher (nat.-lib.). Nach den Erklärungen der Regierung finden wir uns genöthigt, gegen den Antrag Kapp zu stimmen, weil wir denselben für einen taktischen Fehler halten.

Senator Versmann: Die gegen den Hamburgischen Senat erhobenen Vorwürfe muß ich als Uebertreibungen bezeichnen. Die hier gehaltenen Reden waren wohl auf die in Hamburg bevorstehenden Reichstagswahlen berechnet. Der Senat ist am allerwenigsten geneigt, etwas von erworbenen Rechten aufzugeben. Eine Uebertreibung ist es, daß das Vertrauen zu dem Hamburger Freihafen erschüttert ist, und die Grundlagen, auf denen derselbe beruht, sind eben zu solide, um durch die Spritklausel erschüttert zu werden. Man hat gegen die Hamburger Spritfabrikanten den Vorwurf gemacht, sie schickten die von ihnen fabrizirte schlechte Waare unter deutschen Namen in die Welt. Das ist ganz unzutreffend. Die Wissenschaft kann wohl Spiritus von Kartoffeln, Rüben oder Korn unterscheiden, aber es giebt kein Mittel, deutschen und russischen Sprit zu unterscheiden. So naiv sind die Spanier nicht, als daß sie sich nun eine schlechte Qualität aufreden lassen; sie wissen die besseren von den schlechteren Sorten sehr gut zu unterscheiden, und die Beschuldigungen gegen die Hamburger Fabrikanten sind völlig unbegründet. Ich hoffe, daß der Schlag, der leider gegen die Hamburger Spritindustrie anläßlich des deutsch-spanischen Vertrages geführt werden muß, mit der Zeit verwunden werden und nicht allzu schwer treffen wird.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Abends 10 Uhr.

Tagesordnung: Rest der Tagesordnung und der Antrag von Kardorff, betreffend die Verallgemeinerung der Zollermäßigungen.

Schluß 4½ Uhr.

## Deutschland.

**Berlin**, 31. August. Die Prinzessin Wilhelm wird sich, wie die „Post" erfährt, im strengsten Inkognito und mit kleiner Umgebung Freitag Abend an den Comersee begeben und in Bellaggio Aufenthalt nehmen für die Zeit, daß Prinz Wilhelm von Potsdam abwesend sein wird. Der Prinz macht zuerst die Manöver des Gardekorps mit, folgt dann dem Kaiser zu den Manövern nach Sachsen und Hessen-Nassau und wohnt dann der Einweihung des Denkmals auf dem Niederwald bei. Dann wird der Prinz einer Einladung des österreichisch-ungarischen Kronprinzen zu den Hofjagden in Oesterreich folgen. Mitte Oktober werden die hohen Herrschaften im Marmor-Palais wieder eintreffen. Die prinzlichen Kinder bleiben im Marmor-Palais unter der Obhut der Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff zurück.

— An den Gesammtvorstand des Reichstages ist eine Einladung zur Theilnahme an der Einweihung des National-Denkmals auf dem Niederwald ergangen. Das an den Präsidenten Landesdirektor von Levetzow gerichtete Schreiben lautet:

„Euer Hochwohlgeboren! Nach Allerhöchster Bestimmung und in huldreichst zugesagter Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers und Königs soll die feierliche Einweihung des National-Denkmals auf dem Niederwald am 28. September dieses Jahres um 12 Uhr Mittags stattfinden. Der deutsche Reichstag hat freigiebig die Mittel zur Vollendung des Denkmals bewilligt und dadurch die nationale Bedeutung desselben anerkannt. Dieser Bedeutung entspricht es, und wir legen den größten Werth darauf, daß bei der Weihe des National-Denkmals die National-Vertretung sich betheilige. Wir beehren uns daher, den Gesammtvorstand des Reichstages zur Theilnahme an der Einweihungsfeier hierdurch ergebenst einzuladen und an Euer Hochwohlgeboren die Bitte zu richten, die Uebermittelung dieser Einladung an die einzelnen Mitglieder des Gesammt-Vorstandes gütigst übernehmen zu wollen, zu welchem Zwecke 20 Druckexemplare dieses Schreibens angeschlossen sind. Eine geeignete Mittheilung über die Annahme der Einladung bitten wir an den mitunterzeichneten Landesdirektor Sartorius in Wiesbaden gelangen zu lassen. Im Falle der erhofften Zusage wird für die Beförderung vom Bahnhofe in Rüdesheim auf den Niederwald und zurück Sorge getragen werden. Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung: Der geschäftsführende Ausschuß des Komitees zur Errichtung des National-Denkmals auf dem Niederwald. Graf zu Eulenburg, Vorsitzender. Sartorius, stellvertretender Vorsitzender."

## Provinzielles.

**Stettin**, 1. September. Auf dem im Dunzig liegenden norwegischen Barkschiff „Libra", Kapitän Nielsen, fand vorgestern Nachmittag 5 Uhr ein auf Schiffen seltenes Familienfest statt; es wurde daselbst die Taufe eines Kindes, des Erstgeborenen des Kapitäns, vollzogen. Die „N. St. Ztg." schreibt darüber: Die Frau, die etwa erst ein Jahr mit ihrem Manne verheirathet ist, war hierher geeilt, um die wenigen Wochen, in welchen das Schiff noch im hiesigen Hafen liegen sollte (die Abfahrt ist auf heute festgesetzt) noch mit ihrem Gatten zu verleben und dann zu Hause ruhig ihrer Entbindung entgegenzusehen. Das frohe Ereigniß trat aber früher ein, als sie erwartet hatte; sie genas vor etwa vierzehn Tagen an Bord des Schiffes eines Kindes, das jetzt noch in Gegenwart des Vaters die Taufe erhalten sollte. Dieselbe vollzog Herr Pastor Friedrichs in deutscher Sprache, während die Gattin eines hiesigen Kaufmanns den Text der Taufrede ins Norwegische übertrug. Vor der feierlichen Handlung war der Täufling in eine norwegische Flagge sorglich gehüllt worden als Zeichen der Zugehörigkeit zum Heimathslande seiner Eltern.

— In der Woche vom 19. bis 25. August kamen im Regierungsbezirk Stettin 90 Erkrankungs- und 11 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich Masern, woran 32 Erkrankungen zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten 12 Personen im Kreise Cammin, 7 im Kreise Usedom-Wollin, 5 im Kreise Naugard, 4 im Kreise Regenwalde, und je 1 in den Kreisen Demmin, Saatzig, Stettin und Ueckermünde. Demnächst folgt Dyphtherie mit 23 Erkrankungen (7 Todesfällen), davon 5 im Kreise Stettin, je 4 in den Kreisen Ueckermünde und Usedom-Wollin, je 3 in den Kreisen Demmin, Greifenberg und Regenwalde, und 1 im Kreise Cammin. An Darm-Typhus erkrankten 17 Personen (1 Todesfall), 5 im Kreise Demmin, 4 im Kreise Naugard, 3 im Kreise Pyritz, je 2 in den Kreisen Greifenberg und Stettin, und 1 im Kreise Regenwalde. An Fleck-Typhus kam 1 Erkrankungsfall im Kreise Stettin vor. An Scharlach und Rötheln erkrankten 16 Personen (3 Todesfälle), davon 6 im Kreise Demmin, 5 im Kreise Stettin, 4 im Kreise Saatzig, und 1 im Kreise Cammin. Schließlich ist noch ein Erkrankungsfall an Kindbettfieber im Kreise Greifenhagen zu melden. In den Kreisen Randow und Anklam kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

— Auf dem in diesen Tagen in Gotha abgehaltenen Kongreß der deutschen Schuhmacher wurde u. A. beschlossen, mit Rücksicht auf den Niedergang des Schuhmachergewerbes ein Flugblatt drucken und verbreiten zu lassen, durch welches Eltern 2c. aufgefordert werden sollen, ihre Kinder und Pflegebefohlenen von dem Schuhmachergewerbe abzuhalten!

— Die Feier des Sedantages fand in den Schulen bereits heute statt und wurde in üblicher Weise durch Gesang und Ansprache begangen. Die Friedrich-Wilhelms-Schule marschirte Morgens 8 Uhr unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem städtischen Turnplatz, daselbst hielt nach Absingung eines patriotischen Liedes Herr Turnlehrer Sauer die Ansprache, an welche sich Turnübungen der Lehrer schlossen.

— Mit dem heutigen Tage tritt die Polizeiverordnung wieder in Kraft, nach welcher die Wagen bei eintretender Dunkelheit Laternen führen müssen.

— Der allen Besuchern der sieben Bachmühlen bekannte direkte Fahrweg von der Chaussee zu den Mühlen ist seit Langem Gegenstand des Streites zwischen dem Pächter resp. Besitzer jenes Ackers, über den der Weg geht, und den betheiligten Mühlenbesitzern. Während der Rittergutsbesitzer v. R. das Recht zu haben glaubt, den Weg als sein unbedingtes Eigenthum zu betrachten und demgemäß auch sperren zu können, verfechten die interessirten Müller ihr verm thliches Recht und behaupten, der Weg sei nicht mehr Privatbesitz, vielmehr durch Verjährung längst Eigenthum der Ortsgemeinde geworden. Während die Schlichtung dieses Streits auf gerichtlichem Wege betrieben wird, sind die Herren v. R. und der Ortsschulze in offenen Krieg gerathen. Herr v. R. hat den Weg bereits wiederholt sperren lassen, worauf der Ortsschulze ihn wieder öffnen läßt. Dasselbe ist dieser Tage wieder passirt und wird nunmehr die Offenhaltung des Weges behördlich kontrollirt. Wer hat Recht?

— Aus Anlaß des morgen stattfindenden Saisonschlusses des „Elysium-Theaters" halten wir es für angezeigt, an dieser Stelle nochmals die Verdienste hervorzuheben, die sich der Leiter der Bühne, Herr Direktor Lautenburg, um die künstlerische Bedeutung und Entwickelung dieses Sommertheaters erworben hat. So zu sagen über Nacht und in letzter Stunde zum Direktor der verwaisten Bühne gemacht, hat er im vorigen Jahre Alles daran gesetzt, um in der ihm noch zu Gebote stehenden kurzen Zeit ein Stettins würdiges Künstlerensemble zusammenzustellen. Das gelang ihm vermöge seiner Opferwilligkeit und seiner rastlosen Thätigkeit. Von allen Seiten unterstützt, konnte er am Saisonschluß auf einen befriedigenden Abschluß sehen und mit Muth und Vertrauen das Direktionsszepter abermals übernehmen. Die musterhaften Vorstellungen des „Bettelstudent" (wir sprechen von den ersten 50 derselben) haben bewiesen, daß es Herr Direktor Lautenburg auch in dieser Saison mit seinem Beruf ernst genommen halte und sich stets dessen bewußt blieb, was er dem Stettiner Publikum zu bieten verpflichtet war. An Kräften und Gästen, wie sie nur ersten Bühnen eigen, hat es nicht gefehlt. Wenn die letzten Vorstellungen der zugkräftigen Operette nicht immer den günstigsten, ja oft sogar nur einen mittelmäßigen Eindruck machten, so kommt dies wohl daher, daß Herr Direktor Lautenburg den Ollendorf singt und als solcher eben, seit dem Schuß vorn hinein und hinten heraus, für manche Dinge das Gedächtniß verloren hat, so z. B. für die Wahrheit des Sprichworts „Ende gut, Alles gut". Er steht schon mit einem Fuße in Amsterdam. Wir wollen ihm dies aber gerne nachsehen und aus vollem Herzen wünschen, daß er mit seinem dortigen Unternehmen neben künstlerischen Erfolgen viel ping, ping, ping einheimse. Für beides spricht im Voraus das vorzügliche Personal, das Herr Direktor Lautenburg engagirt hat. Glückliche Reise und auf Wiedersehen!

— Dem Pianisten Fischer in Stettin ist von der königl. Regierung die Konzession zur Begründung und Leitung eines Musikinstituts ertheilt.

— Unter dem Flossenlager des Blau'schen Hofes in der Parnitz wurde gestern Vormittag die bereits sehr stark in Verwesung übergegangene Leiche eines ca. 50—55 Jahre alten Mannes, über dessen Persönlichkeit nichts Näheres festgestellt werden konnte, aufgefunden.

— Der Arbeiter Hellmuth Julius Karl Spiegelberg verursachte in vergangener Nacht mit mehreren Anderen auf dem Klosterhof ruhestörenden Lärm, als er deshalb vom Revierwächter zur Ruhe verwiesen wurde, überhäufte er denselben mit Beleidigungen und griff ihn schließlich thätlich an. Als ihn deshalb der Wächter verhaften wollte, sprang der Arbeiter Ludw. Heinr. Aug. Schmidt hinzu und versuchte den Sp. wieder zu befreien. Nur mit Hülfe mehrerer auf das Nothsignal herbeigeeilter Wächter gelang es, beide Ruhestörer in Haft zu nehmen.

— In der Zeit vom 26. bis 29. v. Mts. wurde auf dem Grundstück Speicherstraße 8 aus einer Schlafkammer dem dort wohnenden Maurer Hauf eine silberne Cylinderuhr im Werthe von 15 Mark gestohlen. Der Arbeiter Franz Münch, welcher in derselben Kammer schlief, ist als des Diebstahls dringend verdächtig in Haft genommen worden.

— Unter recht eigenthümlichen Umständen verstarb vorgestern Vormittag ein Schaffner der hinterpommerschen Bahn, Namens von Henrichs aus Stolp. Als der Zug in Belgard ankam, wartete man vergebens auf das Absteigen des Schaffners und fand ihn bei der Nachforschung todt auf seinem Platze. Ein Schlagfluß hatte dem Leben des Mannes ein jähes Ende bereitet.

## Landwirthschaftliches.

Das Wetter ist während der mit dem 25. August beendeten Woche trocken und warm gewesen und hat die in vollem Gange befindlichen Ernte-arbeiten namhaft gefördert. Es zeigt sich jetzt, daß die Klagen über Auswachsen, zumal des Roggens, vielfach übertrieben worden sind, denn wenngleich der angerichtete Schaden stellenweise ein recht beträchtlicher war, so ist doch auch in allen jenen Gegenden, in denen man den Schnitt erst nach dem Regen begann, verhältnißmäßig nur wenig Auswuchs zu spüren. Die Kartoffeln stehen allenthalben vorzüglich und versprechen ebenso wie die übrigen Knollenfrüchte einen reichen Ertrag. Die Obsternte ist eine vortreffliche, der Reichthum an Obst ist ein großer, und sind nur noch recht viele warme und sonnige Tage nothwendig, um die Früchte auch vollkommen ausreifen zu lassen.

## Kunst und Literatur.

Nr. 18 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfra[illegible]rs Haus" enthält:

Ue[illegible] Zimmerausschmückung. — Die Zither. — Wie man mit 1200 Mark jährlich auskommen kann. — An eine Gichtkranke. — Wie der Backfisch über das Heirathen denkt. — Unverwelkliche Blumen und bunte Gräser. — Frauenachtung. — Mannesehre. — Anleitung zum Seifekochen. — Ein Jugendtraum. 4. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Hausdoktor. — Kleidung. — Hausgarten. — Hausmittel. — Hausthiere. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Räthsel. — Fernsprecher. — Echo.

Dementi. Erfreulicher Weise bestätigt sich die auch von uns gebrachte Nachricht von dem Tode des Düsseldorfer Malers Grot-Johann nicht. Derselbe wird vielmehr, wie jetzt mitgetheilt wird, Bad Soden in Kürze als völlig hergestellt verlassen können.

## Vermischtes.

— (Die Zukunft der Elektrizität.) Die New-Yorker „Electrical World" berichtet über ein Gespräch ihres Redakteurs mit Edison ungefähr Folgendes: „Ich glaube nicht, daß die Elektrizität vorerst für die Fortbewegung von Güterzügen oder weitfahrenden Personenzügen allgemein eingeführt wird; für Straßenbahnen, Stadtbahnen und sonstige kurze Linien ist sie aber unübertrefflich. Wir bewerben uns um die Anwendung derselben bei den New-Yorker Stadtbahnen, bei welchen sie eine Ersparniß von 33 Prozent an Kohlen, sowie von einem Mann pro Maschine herbeiführen wird, abgesehen davon, daß sie uns von Funken, Rauch und Verbrennungsgasen befreit. Werde ich gefragt, ob der elektrische Strom den Dampf dereinst verdrängen werde, so erwidere ich, dies dürfte jedoch erst viel später der Fall sein, zumal der Dampf zur Erzeugung der Elektrizität nicht unbedingt erforderlich ist. Früher oder später werde man ein Mittel finden, um die Elektrizität direkt aus der Erde, ohne Benutzung einer Maschine, zu schöpfen." (Echo.)

— Unteroffizier: „Einjähriger Lange, wodurch unterscheiden sich die Achselstücke der Militärärzte von denen der Offiziere?" — Einjähriger stud. phil. Lange: „Die Ersteren tragen auf denselben einen Aeskulapstab." — Unteroffizier: „Ach, was die Herren Einjährigen immer gelehrt sind! Larifari! Einen Stock mit 'nem Blutegel drum tragen sie als Abzeichen. Verstanden?!"

— (Aus der Kinderstube.) Die Tante zu ihrem kleinen Neffen: „Nun, Fritzchen, was treibst Du denn immer?" — Fritzchen, mit einem gewissen Stolze: „Ich fange an zu schreiben, Tante." — „Zu schreiben?" ruft die Tante voller Bewunderung. — „Ja," fügt der Papa hinzu, „mit einem Nagel ... auf die Möbel."

— „Wer ist der freimüthigste Mann?" fragt Schalk und antwortet: „Der Bauchredner — er spricht frei von der Leber weg!"

— Was ist ein Hut ohne Futter? Eine Behauptung ohne innere Ueberzeugung.

## Viehmarkt.

**Berlin**, 31. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 348 Rinder, 600 Schweine, 696 Kälber, — Hammel.

Rinder. Es wurde etwa ein Dritttheil des Auftriebes verkauft: 1. Qualität fehlte, 2. Qualität erzielte 52—55 Mark, 3. Qualität 45—48 Mark und 4. Qualität 42—44 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine verblieben bei den Preisen des verflossenen Montags: Mecklenburger 56—57 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfund pro Stück Tara, Pommern und gute Landschweine 53 bis 54 Mark, Senger 49—51 Mark, Serben 49 bis 52 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 53—54 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber wurden ziemlich glatt zu gleichfalls unveränderten Preisen geräumt: beste Qualität wurde mit 54—60 Pf., geringere Qualität mit 46—52 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

## Telegraphische Depeschen.

**München**, 31. August. Der Kronprinz besuchte heute Nachmittag die Kunstausstellung, nahm darauf im Hotel zu den „Vier Jahreszeiten" das Diner ein, zu welchem der Kriegsminister v. Horn geladen war, und hat Abends 8 Uhr seine Reise nach Traunstein fortgesetzt.

**Salzburg**, 31. August. Der Minister Graf Kalnoky machte Vormittags einen Spaziergang, nach demselben wurden die Konferenzarbeiten bis gegen 3 Uhr Nachmittags fortgesetzt. Der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck unternahm Nachmittags 3 Uhr mit seiner Familie eine Spazierfahrt nach Hellbrunn und kehrte um 5 Uhr über Glanegg hierher zurück. Von 6 bis 7 Uhr nahmen der Graf Kalnoky und der Statthalter Graf Thun das Diner bei dem Fürsten Bismarck ein.

**Wien**, 31. August. Der Kaiser machte, von einem Adjutanten begleitet, heute Mittag dem Grafen von Paris im „Hotel Imperial" einen Besuch, der von dem Grafen bald darauf erwidert wurde.

**Haag**, 31. August. Nach einer offiziellen Depesche aus Indien vom gestrigen Tage sind bei der Katastrophe am 27. d. der Kontrolleur und der Gehülfe des holländischen Ministerresidenten in Tjiringen, sowie ein Lieutenant des topographischen Bureaus ums Leben gekommen. Man forscht noch nach fünf Europäern in Anjer.

**Kopenhagen**, 31. August. Die Großfürstin Maria Paulowna ist hier eingetroffen. Der König und die Königin von Schweden statteten heute dem dänischen Hofe einen Besuch ab. Wie es heißt, werden der Prinz von Wales mit seinen beiden Söhnen und der Herzog von Cambridge demnächst hier erwartet.

**Paris**, 31. August. Das „Journal des Debats" bemerkt zu dem gestrigen Artikel der „N. Allg. Ztg.", den das Blatt für eine Abschwächung des ersten Artikels hält, die Frankreich gemachten Beschuldigungen seien nicht gerechtfertigt, eben so wenig könne man den Versuch, die Verantwortlichkeit für das Auftreten Antoine's auf die französische Presse zurückfallen zu lassen, ernst nehmen. Was die Reise des französischen Kriegsministers anbelange, so sei dies geradezu sonderbar, man mache dem Minister einen Vorwurf daraus, daß er die Festungen an der Grenze besuche, während General-Feldmarschall von Moltke doch vor Kurzem die französisch-italienische Grenze besucht habe. Die französische Regierung habe niemals daran gedacht, einen Kredit von sieben Millionen für eine Mobilisirung zu fordern. Schließlich spricht das „Journal des Debats" die Hoffnung aus, die Erklärungen der „Nord. Allg. Ztg." würden der internationalen Polemik ein Ziel setzen, deren Nutzen ein sehr bestreitbarer sei.

Der „Telegraphe" erklärt das Gerücht, daß der chinesische Gesandte Tseng durch einen anderen Gesandten ersetzt werden solle, für unbegründet.

**London**, 31. August. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Batavia vom heutigen Tage waren dort keine weiteren Nachrichten aus Sumatra eingegangen. Die Zahl der in dem Distrikt Tjiringen durch die vulkanischen Eruptionen um's Leben gekommenen Personen wird auf 10,000 geschätzt; im Ganzen sollen etwa 30,000 Personen bei der Katastrophe umgekommen sein.

**Madrid**, 31. August. Der König und die Königin, welche sich zur Eröffnung einer neuen Eisenbahn nach Korunna begeben, sind auf der Reise dahin heute Mittag in Avila angelangt und werden morgen Abend in Korunna eintreffen.

# Nach uns die Sündfluth.

Roman
von
**Ewald August König.**

16)

„Trotzdem dreißig Jahre seitdem verstrichen sind?"

„Ja, trotzdem. Wer den Mann einmal gesehen hat, vergißt ihn nicht wie er, und wie gesagt, ich erkannte ihn gleich, trotzdem sein Haar grau geworden ist. Hast Du vielleicht seine Eltern gekannt?"

„Ich kann mich des Namens nicht erinnern."

„Ich auch nicht, bei den Eltern soll mein Vater Hausarzt gewesen sein. Na, es kann ja sein, meine Kinder kennen auch nicht alle Leute, bei denen ich Hausarzt bin, sie hätten viel zu thun, wenn sie sich damit befassen sollten. Der alte Carlsen soll Bankerott gemacht haben, nun kommt der Sohn zurück, um die alten Schulden seines Vaters zu tilgen und damit hat er Eugen beauftragt."

„Aber das ist doch sehr ehrenwerth!"

„Ja, wenn's nicht blauer Dunst ist, wie ich vermuthe!"

„Glaubst Du, das er es nöthig hat, blauen Dunst zu machen?"

„Ich weiß es nicht", erwiderte der Doktor gedankenvoll das graue Haupt wiegend, „ich weiß nicht, was ihn gerade hierher zurückgeführt hat, ich kann einstweilen nur vermuthen, und solche Vermuthungen berechtigen nicht zu einem sicheren Urtheil. Ich habe mit Eugen schon darüber geredet, er will meine Vermuthungen nicht gelten lassen, er vertheidigt den Amerikaner, der auch ihm bereits Sand in die Augen gestreut hat."

„So kennt Eugen das Geheimniß schon?"

„Nein, und ich will nun Deinen Rath hören, ob ich es ihm mittheilen soll."

„Ich werde Dir rathen so gut ich es vermag", sagte Tante Lorchen, das graublonde Haar aus der Stirne zurückstreichend, und ihre hellen, klugen Augen ruhten dabei voll Erwartung und Theilnahme auf dem Antlitz des Bruders, der sinnend vor sich hinblickte.

„Ich weiß das, und darum auch bin ich zu Dir gekommen", nickte er, „natürlich versteht es sich ganz von selbst, daß Du von diesen Mittheilungen Anderen gegenüber keinen Gebrauch machen wirst. Was mich damals trieb, nach Amerika zu gehen, wirst Du noch wissen. Vor allen Dingen war es der eigene Drang, die Welt zu sehen, aber es traten noch andere Gründe hinzu. Die Verhältnisse in Deutschland waren recht unerquicklich, namentlich für die jungen Leute, die eben von der Universität kamen und nun in die Nothwendigkeit versetzt wurden, sich nach einer ausreichenden Existenz umzusehen. Es war freilich mein Wunsch, mich hier in meiner Vaterstadt niederzulassen, aber so lange mein Vater noch rüstig war, wollte ich ihm hier auch keine Konkurrenz machen, und er selbst meinte, es werde gut für mich sein, wenn ich mir noch lange Jahre lang fremden Wind um die Nase wehen lasse. So reiste ich denn auf gut Glück ab, im Nothfalle wollte der Vater mir Geld für die Rückreise schicken, sobald ich darum schrieb, es war also nicht zu befürchten, daß ich drüben zu Grunde ging. In New-York angelangt, wurde ich gleich mit dem Oberarzt eines Hospitals bekannt, der einen geschickten Gehülfen suchte und auf meine Zeugnisse hin mich engagirte. Damit hatte ich denn auf dem fremden Boden festen Fuß gefaßt, und mir war nun nicht mehr bange. Wir hatten viel Arbeit, und ich arbeitete gern, und da unser Oberarzt ein ziemlich bequemer Herr war, so lag der größere Theil der Arbeit auf meinen Schultern. Dadurch wurde mein Name bekannt, und namentlich auf dem Felde der Operation erzielte ich so glänzende Erfolge, daß ich wohl stolz darauf sein durfte. Mein Lob wurde von allen New-Yorker Zeitungen gesungen, es kann ja dort nichts geschehen, ohne daß nicht die Zeitungen Notiz davon nehmen, man ärgert sich Anfangs über die Lobhudelei, später wird man's gewohnt. Für mich hatte sie das Gute, daß ich fast täglich Einladungen erhielt und dadurch in gesellschaftliche Kreise kam, die mir, dem Fremden, sonst wohl verschlossen geblieben wären, und ich nahm die Einladungen gerne an, weil es mich interessirte, Land und Leute auch außerhalb der Mauern meines Hospitals kennen zu lernen. Ich wußte ja damals noch nicht, ob ich nicht für immer in New-York bleiben und mir dort eine Existenz gründen würde."

Der alte Herr machte eine Pause, um geräuschvoll eine Prise zu nehmen, und Tante Lorchen benutzte die Gelegenheit und holte ihren Strickstrumpf, dessen Nadeln bald in emsiger Thätigkeit waren.

„In jenen Kreisen nun lernte ich John Carlsen kennen", fuhr der Doktor fort, „er war ein angenehmer Mann, immer höflich und gefällig, und er galt für vermögend. Es hatte sich um ihn eine Gesellschaft junger Herren gebildet, deren Mittelpunkt er zu sein schien, und wie man mir sagte, zählten einige dieser Herren zu den vornehmsten Familien New-Yorks. Mit mir hatte Carlsen nur wenig Worte gewechselt, er beglückwünschte mich wegen meines Ruhmes, damit war unser Gespräch beendet, und so oft wir uns später sahen, gingen wir mit einem höflichen Gruß an einander vorbei. Er gefiel mir nicht, ich empfand von der ersten Stunde an eine Antipathie gegen ihn, über die ich mir selbst keine Rechenschaft zu geben wußte. Es lag in seinem Auftreten, in seinem ganzen Wesen etwas, was mich vermuthen ließ, daß er nicht war, was er scheinen wollte, aber es wäre mir damals schwer gefallen, zu sagen, was ich hinter der Maske vermuthete. Ich sah ihn oft am Spieltisch, er spielte hoch und, wie es mir schien, immer glücklich, indessen daraus ließ sich noch kein Schluß ziehen, das Hazardspiel war in jenen Kreisen sehr beliebt. Wie gesagt, wir kannten uns und blieben doch einander fremd, daher erfuhren wir auch nicht, daß wir in Deutschland ein und dieselbe Vaterstadt hatten. Ich war schon länger als ein Jahr in New-York, als die Stadt durch verwegene Einbrüche und andere Verbrechen beunruhigt wurde. Man entdeckte bald, daß sich eine Bande organisirt haben mußte, die diese Verbrechen beging, denn ein Einbruch glich genau dem andern. Auf einen Mord kam es dabei den Verbrechern nicht an, und trotz aller Wachsamkeit und Vorsichtsmaßregeln seitens der Behörde mißlang ein solches Verbrechen nie, wurde nie ein Theilnehmer gefangen. Sie zeigten sich dabei mit allen Verhältnissen vertraut, sie brachen nur dort ein, wo sie Schätze fanden, sei es in baarem Gelde oder in kostbaren Juwelen, sie kannten ganz genau die innere Einrichtung der betreffenden Gebäude und den Ort, an dem das Geld lag, und sie nahmen nur Geld und Juwelen, alles Uebrige ließen sie liegen. Es war Methode und eine geradezu erschreckende Sicherheit in ihren Unternehmungen, und alle Nachforschungen nach ihnen blieben durchaus erfolglos. Natürlich bildeten diese Einbrüche das Stadtgespräch, sie waren stehende Artikel bei den Zeitungen geworden, und die Polizei mußte täglich beißende Bemerkungen hören, ohne ihnen entgegentreten zu können. Vielleicht wären dennoch ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt worden, wenn nicht zu diesem Schrecken bald ein anderer sich gesellt hätte, der Alles lahm legte. Die Cholera brach plötzlich aus, und bei den gänzlich ungenügenden Schutzmitteln, die man damals gegen diese Krankheit besaß, wie bei den völlig verkehrten Maßregeln, die man aus Unwissenheit gegen sie traf, wurde sie bald zur verheerenden Epidemie. Auch die Aerzte blieben nicht verschont, und es war nichts Seltenes, daß man heute Abend von einem Freunde heiter Abschied nahm, der am nächsten Morgen schon eine Leiche war. Vor den Schrecken der Epidemie mußte natürlich alles Andere in den Hintergrund treten, aber trotzdem nahmen die Einbrüche nicht nur kein Ende, sie vermehrten sich sogar. Viele reiche Familien schlossen ihr Haus zu und verließen New-York, die Geschäfte ruhten, und statt der glänzenden Equipagen sah man fast nur noch Leichenwagen."

„Von jener schrecklichen Zeit hast Du früher schon erzählt", nickte Tante Lorchen, „ich begreife es noch nicht, daß Dich die Krankheit verschonte, da Du doch täglich mit ihr in die nächste Berührung kamst."

„Auch mir war es unbegreiflich, aber offen gesagt, ich dachte auch nicht an die Möglichkeit der Ansteckung. Nachdem die ersten Tage vorüber waren, hatte ich mich an dieses rasche Sterben gewöhnt, ich fürchtete die Krankheit nicht mehr, dabei lebte ich außerordentlich mäßig und hütete mich vor heftigen Gemüthsbewegungen. Es ist nicht zu sagen, wie stumpf man in solchen Zeiten und unter solchen Gefahren werden kann. Daß es für mich eine harte Zeit war, werde ich Dir auch schon gesagt haben. Wir hatten in unserem Hospital schon alle Hände voll, nun fehlte es auch bald in der großen Stadt an Aerzten, und die Hülfe, die von uns gefordert wurde, konnten und durften wir nicht verweigern. Da zeigte es sich, daß der Ruhm auch seine unangenehmen Seiten hat, alle Welt schickte nach mir,

## Börsen-Bericht.

Stettin, 31. August. Wetter bewölkt. Temp. + 16° R. Barom. 28" 3"'. Wind W.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weißer 175—195, neuer 170—183, per August 199 bez., per September-Oktober 194,5—194 bez., per Oktober-November 195,5—195 bez., per April-Mai 203,5—202 bez. u. Gd.

Roggen niedriger, per 1000 Klgr. loko inl. 146—152 bez., neuer 120—150 bez., per September-Oktober 151—150,5 bez., per Oktober-November 152,5—151,5 bez., per November-Dezember 153,5 bez., per April-Mai 157,5—156,5 bezahlt.

Gerste flau, per 1000 Klgr. loko neue 125 [illegible] bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko inl. 140—156 bez., neuer 125—138 bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko 290—312 bez., per September-Oktober 318 B., 316 G.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 290—313 bez., gering. 250—280 bez.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 69,5 B., per August 68 B., per September-Oktober 67 bez., per Oktober-November 67 B., per April-Mai 68,5 B.

Spiritus flau, per 10,000 Liter % ohne Faß 56,7 nom., per August 55,5 bez., per August-September do., per September do., per September-Oktober 54—53,9 bez., per Oktober-November 52,8—52,7 bez., per November-Dezember 51,5 B. u. G., per April-Mai 52,6 bez. u. B.

Petroleum lebhaft steigend, per 50 Klgr. loko 8,10—8,20 tr. bez.

## Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der am 2. und 3. Juli d. J. nach Vorschrift des Nachtrages zum Statut der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft vom 4. Februar und 8. März 1847 stattgefundenen Auslosung der für das Jahr 1883 zu amortisirenden 1304 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 25 123 173 193 225 290 291 315 407 478 492
545 605 608 621 705 709 725 728 751 845 855
924 936 954 969 992 1001 1027 1064 1070
1107 1180 1259 1368 1384 1391 1449 1483
1504 1594 1627 1633 1691 1846 2023 2025
2150 2155 2217 2274 2279 2298 2317 2379
2388 2404 2421 2441 2476 2541 2619 2635
2689 2736 2791 2807 2818 2856 2920 2994
3126 3145 3171 3231 3256 3268 3269 3324
3492 3521 3590 3665 3667 3851 3952 3962
4000 4030 4038 4040 4055 4072 4107 4111
4128 4165 4167 4350 4386 4387 4420 4440
4452 4514 4622 4655 4663 4667 4715 4770
4774 4802 4815 4820 4841 4846 4847 4848
4878 4883 4995 4999 5129 5163 5165 5196
5247 5249 5276 5307 5344 5365 5466 5521
5610 5629 5632 5639 5653 5666 5714 5735
5853 5863 5865 6013 6090 6091 6136 6160
6173 6187 6245 6265 6276 6321 6324 6376
6391 6425 6459 6460 6526 6548 6552 6596
6600 6621 6649 6663 6698 6746 6798 6803
6806 6853 6870 6880 6885 6916 6945 6946
6957 6969 7006 7017 7107 7165 7218 7219
7287 7288 7389 7485 7622 7672 7700 7706
7717 7775 7804 7875 7877 7881 7937 7991
8045 8125 8183 8200 8225 8235 8253 8310
8312 8315 8339 8359 8365 8368 8498 8602
8681 8750 8764 8774 8790 8805 8824 8843
8905 8928 8951 9095 9100 9110 9118 9274
9306 9359 9416 9427 9547 9676 9677 9680
9768 9876 9928 9936 9937 9941 10032 10040
10049 10120 10216 10259 10306 10309 10317
10355 10361 10372 10398 10442 10458 10486
10578 10597 10634 10678 10724 10727 10745
10786 10911 10971 10980 11015 11058 11071
11106 11111 11153 11171 11187 11198 11311
11331 11380 11392 11420 11429 11457 11466
11519 11534 11548 11598 11689 11778 11784
11803 11882 11896 11956 11986 11996 12016
12060 12093 12100 12102 12169 12217 12292
12297 12413 12441 12461 12539 12615 12627
12658 12666 12804 12822 12873 12874 12913
12961 12963 13015 13024 13163 13181 13215
13221 13311 13369 13374 13427 13433 13453
13506 13522 13565 13604 13611 13622 13656
13660 13666 13724 13792 13837 13849 13856
13909 13937 13953 14101 14247 14252 14350
14368 14513 14514 14546 14554 14683 14718

Nr. 14798 14834 14886 14906 14961 14978 15103
15134 15144 15251 15343 15392 15393 15469
15480 15482 15570 15743 15773 15872 15877
15921 15937 15963 15973 15998 16041 16058
16100 16124 16161 16167 16169 16219 16223
16227 16236 16351 16367 16369 16461 16681
16760 16777 16782 16789 16900 16913 17053
17058 17074 17092 17109 17122 17125 17194
17237 17641 17753 17818 17856 17896 17906
17979 18011 18030 18110 18179 18190 18228
18318 18325 18336 18357 18364 18369 18372
18421 18436 18443 18485 18486 18497 18604
18716 18721 18730 18748 18754 18771 18871
18927 18937 18972 19020 19078 19085 19088
19149 19157 19204 19259 19285 19292 19304
19319 19398 19412 19419 19443 19504 19569
19596 19602 19603 19642 19669 19695 19699
19810 19867 19887 19897 19922 19930 20018
20047 20078 20095 20128 20156 20208 20220
20226 20258 20260 20264 20291 20301 20312
20326 20327 20328 20388 20396 20436 20446
20449 20546 20571 20588 20597 20638 20663
20711 20815 20834 20850 20909 20918 20944
20949 20972 21063 21103 21118 21122 21197
21199 21235 21251 21276 21292 21355 21367
21369 21485 21487 21525 21542 21627 21636
21662 21687 21714 21823 21835 21871 21908
21990 22006 22007 22013 22140 22170 22249
22262 22268 22372 22404 22412 22427 22435
22451 22461 22482 22488 22503 22531 22539
22582 22619 22702 22742 22766 22962 23042
23105 23125 23150 23163 23171 23189 23206
23279 23298 23345 23397 23480 23491 23576
23580 23597 23722 23729 23744 23754 23808
23819 23823 23862 23908 24033 24060 24142
24168 24186 24213 24244 24282 24356 24364
24417 24460 24464 24489 24496 24543 24544
24555 24561 24578 24635 24655 24657 24659
24661 24689 24702 24785 24795 [illegible] 24839
24841 24867 24890 24909 24931 [illegible] 25104
25132 25138 25149 25154 25379 25391 25394
25467 25503 25509 25541 25545 25567 25655
25756 25781 25817 25863 25874 25889 25898
25921 25940 26017 26028 26098 26104 26107
26123 26126 26131 26133 26177*), 26178*)
26414 26450 26454 26513 26572 26582 26603
26649 26715 26720 26729 26740 26847 26960
27001 27040 27065 27072 27147 27198 27266
27268 27274 27289 27298 27336 27377 27483
27506 27520 27536 27552 27555 27605 27628
27639 27658 27675 27809 27851 27911 28006
28024 28054 28095 28138 28145 28147 28151
28158 28173 28178 28199 28234 28275 28309
28313 28338 28380 28404 28435 28449 28457
28460 28477 28656 28679 28693 28805 28839
28866 28871 28917 28963 29010 29020 29021
29023 29070 29126 29128 29134 29208 29209
29218 29245 29274 29295 29334 29546 29570
29600 29631 29655 29716 29726 29770 29791
29839 29876 29881 29893 29951 30117 30199
30215 30229 30301 30377 30387 30461 30484
30509 30567 30568 30579 30608 30825 30855
30912 30957 30982 31095 31233 31320 31325
31332 31361 31371 31451 31566 31616 31645
31695 31739 31762 31773 31790 31795 31803
31805 31833 31875 31915 31935 31936 32000
32006 32075 32088 32102 32120 32131 32134
32144 32155 32159 32231 32289 32296 32365
32383 32406 32463 32550 32553 32621 32650
32676 32723 32806 32825 32877 32895 32896
32920 32952 32969 33051 33086 33088 33102
33143 33164 33174 33184 33200 33205 33360
33386 33432 33476 33496 33517 33518 33523
33634 33677 33687 33688 33737 33828 33833
33902 33924 33929 33940 33944 33968 33971
34002 34006 34021 34057 34065 34082 34122
34278 34328 34402 34443 34451 34457 34527
34535 34554 34592 34616 34619 34632 34677
34678 34687 34703 34732 34791 34843 34851
34876 34911 35005 35059 35072 35081 35141
35165 35168 35172 35180 35200 35206 35245
35267 35351 35355 35402 35450 35467 35541
35650 35676 35760 35818 35824 35831 35846
35847 35863 35981 35997 36008 36016 36017
36059 36101 36135 36154 36156 36161 36171
36188 36293 36295 36400 36427 36431 36469
36496 36516 36559 36592 36599 36634 36706
36712 36724 36787 36804 36820 36835 36891

Nr. 36893 36948 36953 36964 36982 37023 37078
37082 37137 37167 37168 37183 37188 37417
37457 37459 37500 37512 37614 37634 37649
37725 37728 37740 37973 37975 37991 38012
38034 38072 38094 38125 38143 38169 38205
38734 38743 38790 38843 38877 39023 39024
39049 39100 39137 39168 39183 39212 39232
39339 39360 39446 39482 39487 39488 39532
39543 39557 39571 39581 39592 39627 39865
39969 39975 40191 40234 40356 40357 40392
40459 40553 40564 40600 40634 40645 40694
40710 40805 40809 40867 40880 40885 40900
40940 41021 41049 41093 41186 41422 41449
41467 41625 41630 41647 41703 41704 41707
41826 41830 41845 41868 41935 41942 41952
41961 42154 42178 42200 42204 42228 42232
42361 42395 42418 42433 42460 42485 42517
42552 42555 42631 42702 42724 42755 42781
42886 42913 42917 42946 42967 42969 42996
43022 43057 43086 43105 43106 43109 43131
43140 43230 43291 43322 43343 43350 43376
43625 43626 43691 43739 43841 43842 44413
44490 44623 44630 44632 44668 44728 44737
44776 44839 44914 44919 44930 44965 44987
44998 45004 45016 45025 45064 45097 45132
45134 45143 45189 45259 45279 45296 45343
45483 45505 45539 45609 45621 45738 45755
45766 45790 45997 46010 46011 46012 46026
46075 46098 46107 46169 46281 46340 46349
46358 46362 46413 46499 46683 46702 46738
46739 46799 46934 46944 46967 46996 47077
47097 47125 47144 47145 47152 47316 47353
47362 47386 47470 47486 47510 47544 47605
47609 47672 47700 47759 47786 47829 47838
47840 47865 47882 47903 47936 47952 47959
47960 47972 47973 47995 48000 48012 48022
48030 48059 48061 48063 48072 48165 48193
48248 48250 48331 48373 48461 48476*) 48491
48527 48616 48645 48664 48689 48702 48721
48731 48760 48763 48780 48814 48873 48876
48890 48962 49019 49024 49030 49036 49081
49137 49138 49244 49289 49321 49404 49421
49489 49503 49552 49596 49619 49641 49718
49731 49736 49740 49745 49773 49778 49779
49799 49828 49872 49901 49986 49990 50003.

*) **Für die gerichtlich mortificirten Aktien Nr. 26177, 26178 und 48476 sind Duplikate ausgefertigt, gegen welche die Rückzahlung erfolgt.**

Die Eigenthümer vorbezeichneter Aktien werden hierdurch aufgefordert, dieselben **vom 20. December d. J. ab bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in Stettin** gegen Empfangnahme des Nennwerthes à 100 Thlr. oder 300 Mk. einzureichen.

Die Nummern der gelooften Aktien, welche nicht zur bestimmten Zeit eingelöst werden, werden während zehn Jahren öffentlich aufgerufen.

Diejenigen Aktien, welche nicht innerhalb eines Jahres nach dem letzten öffentlichen Aufruf zur Einlösung vorgezeigt werden, sind werthlos. Die Inhaber der gezogenen Aktien scheiden für den darin vorgeschriebenen Kapital-Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft und gehen von diesem Zeitpunkte ab ihre bezüglichen Rechte auf den Staat über.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelösten Aktien:

(**Aus 1877**) Nr. 1393, (**aus 1882**) Nr. 726
2774 3031 3235 3672 4607 4727 5114 5225
5647 6314 7083 9108 9746 9947 10233 10792
11179 11281 12215 12263 12265 12774 13308
13576 13635 14872 16117 16501 16514 17860
18956 20442 20568 20625 21483 21906 22141
22726 22822 22948 23026 23340 24069 24304
25667 26163 26544 26704 26914 26964 27798
29031 29032 29198 30085 30928 31111 31112
31377 31447 31597 31767 31970 32237 32238
33407 34206 35388 36940 37652 37758 38100
38477 39538 40309 40310 42068 43191 43615
44375 45458 46851 47338 48460 49835 49962

erneuert auf, diese bei der vorgedachten Zahlstelle einzulösen.

Breslau, den 3. Juli 1883.

Königliche Direktion.



## Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die Ausbaggerung von ca. 2000 kbm Boden vor den Bohlwerken des Zentral-güterbahnhofes in der Parnitz soll vergeben werden und sind versiegelte Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 3. September cr. an uns einzureichen.

Bedingungen sind gegen franko Einsendung von 50 ₰ von unserem Sekretariat 1 zu beziehen. Die Situationspläne und die Profilzeichnungen mit Berechnung liegen im Sekretariat V, Karlstraße 1, part. links, zur Einsicht aus.

Die eingegangenen Offerten werden am 4. September cr., Vorm. 11 Uhr, in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet.

Stettin, den 24. August 1883.

**Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.**

## Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der an der Augusta-Straße im Bauviertel XXI belegenen beiden Parzellen Nr. 1 und 2 von 1192 qm bezw. 1188 qm Flächeninhalt wird ein Termin auf

**Montag, den 10. September d. J., Vormittags 11 Uhr,**

Paradeplatz Nr. 9, parterre rechts, angesetzt.

Lageplan und Verkaufsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht aus.

Stettin, den 25. August 1883.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

honoriren, wollte meinen Beistand haben.

Oft bot man mir große Summen, aber ich konnte nicht Allen helfen, nicht jedem Rufe Folge leisten, obgleich ich that, was in der Menschenmöglichkeit lag. Eines Abends wurde ich noch spät an das Lager eines guten Freundes gerufen, ich war todtmüde, aber ihm durfte ich die Hülfe nicht verweigern. Ich schleppte mich hin, es war bereits zu spät, keine Hülfe mehr möglich. Als ich ihm die Augen zugedrückt hatte, war Mitternacht vorüber, ein Wagen nicht mehr zu finden, und ich mußte bis zum Hospitale, in dem ich wohnte, einen weiten Weg zurücklegen. Ich hatte es noch nicht erreicht als eine todte, in einen Mantel gehüllte Gestalt mir in den Weg trat.

„Sie sind Doktor Ladenburg?“ fragte der Mann, dessen Gesicht ich nicht sehen konnte.

„Ich bin's,“ erwiederte ich, „aber wenn Sie mich jetzt noch zu einem Kranken holen wollen, so geben Sie sich keine Mühe weiter, denn es ist mir unmöglich, Ihrem Rufe Folge zu leisten.“

„Weshalb unmöglich?“ sagte er.

„Weil ich vor Müdigkeit zusammenbreche.“

„Ich habe einen Wagen in der Nähe, er wird Sie hin und wieder zurückbringen.“

Ein Wagen war inzwischen näher gekommen, er hielt dicht neben uns.

„Sie werden nicht so grausam sein, ein Menschenleben zu opfern, wenn Sie es retten können,“ sagte der Unbekannte in dringendem Tone, „zudem gebe ich Ihnen die Versicherung, daß Sie fürstlich belohnt werden sollen.“

Er hatte mir bei den letzten Worten eine schwere Goldrolle in die Hand gedrückt, und offen gestanden war ich gegen solche Argumente nicht unempfindlich.

„Wenn der Patient an der Cholera erkrankt und bis jetzt ohne ärztliche Hülfe geblieben ist, so dürfte es bereits zu spät sein,“ erwiederte ich noch immer zögernd.

„Nein,“ sagte er rasch, „es betrifft einen andern Fall, wir fordern nur eine Operation von Ihnen.“

„Dazu bin ich augenblicklich erst recht nicht im Stande, warten Sie bis morgen.“

„Wir können nicht warten und die Operation ist durchaus nicht schwierig.“

Was sollte ich machen? Der Unbekannte hatte bei seiner letzten Antwort einen drohenden Ton angeschlagen, ich mußte befürchten, daß er Gewalt schließlich hatte mich auch die Müdigkeit so sehr überwältigt, daß mir Alles gleichgültig war, ich gab nach, bedang mir aber aus, daß der Wagen mich auch zurückbringen sollte. Ich sah nicht, daß eine andere Gestalt bereits im Wagen saß. Als ich einstieg wurde mir ein Tuch über den Kopf geworfen, der Unbekannte drückte mich in eine Ecke und setzte sich neben mich und der Wagen rollte mit Sturmeseile davon.

„Es geschieht Ihnen nichts, wenn Sie sich ruhig verhalten,“ sagte der Mann neben mir, „triftige Gründe zwingen uns, Ihre Verschwiegenheit uns zu sichern, die Sache ist für Sie ganz ungefährlich, und ich gebe Ihnen noch einmal mein Ehrenwort und die Versicherung, daß Sie Ihre Dienstleistung nicht bereuen sollen.“

Ich schwieg, was hätten Vorwürfe auch ändern können? Ich befand mich in der Gewalt dieser Menschen, sie konnten mich ermorden, ohne daß ein Hahn danach gekräht hätte. Das spurlose Verschwinden eines Menschen gehörte in Newyork keineswegs zu den Seltenheiten, und wenn man mir auch, wie ich wohl voraussetzen durfte, aufs Eifrigste nachgeforscht hätte, so wäre ich dadurch doch nicht ins Leben zurückgerufen worden. Ich konnte also nichts Besseres thun als mich ruhig zu verhalten müde, um über die Richtung nachzudenken, in der der Wagen verfolgte, mir schien es aber, als ob diese Richtung absichtlich mehrmals gewechselt wurde, denn wir fuhren mehrmals eine lange Strecke in derselben Richtung zurück, die wir kurz vorher verfolgt hatten. Endlich nahm mein Unbekannter wieder das Wort.

„Wir werden sogleich an Ort und Stelle sein, Doktor“, sagte er „ich rathe Ihnen dringend, machen Sie beim Aussteigen keinen Versuch, das Tuch zu entfernen. Wenn Sie es thun, so geschieht es auf Ihre eigene Gefahr, denn unser Geheimniß ist derart, daß wir keine Rücksichten nehmen dürfen.“ „Ich verstehe“, erwiderte ich, „es handelt sich um ein Verbrechen, das nicht an den Tag kommen darf.“ „Mag sein“, fuhr er fort, „Sie dürfen keinen Aufschluß darüber von uns erwarten, und Sie werden auch nicht den Versuch machen, unser Geheimniß zu erforschen, denn dieser Versuch würde Ihnen unfehlbar das Leben kosten. Vertrauen Sie sich unserer Führung an wir werden Ihnen sagen, wann Sie das Tuch abnehmen dürfen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute für das Jahr 1883 stattgehabten Auslosung von Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II. und III. Emission behufs deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

**Von der I. Emission:**

**60 Stück à 100 Thlr. = 300 Mk.**

Nr. 32 151 164 169 286 347 744 836 872 880 924 1051 1052 1061 1069 1151 1165 1183* 1224 1269 1276 1304 1349 1354 1355 1474 1492 1503 1510 1513 1541 1688 1715 1798 1864 1919 1939 1957 2058 2286 2306 2365 2392 2587 2720 2729 2937 3011 3050 3052 3073 3099 3329 3374 3425 3650 3676 3688 3935 3942.

**36 Stück à 50 Thlr. = 150 Mk.**

Nr. 4184 4195 4227 4266 4301 4326 4336 4360 4386 4536 4623 4793 4862 4909 5027 5070 5077 5133 5170 5190 5221 5288 5274 5308 5328 5521 5536 5576 5617 5624 5625 5644 5765 5809 5859 5897.

**Von der II. Emission:**

**98 Stück à 100 Thlr. = 300 Mk.**

Nr. 6044 6087 6088 6135 6136 6215 6314 6372 6419 6455 6459 6498 6526 6543 6561 6661 6786 6807 6929 7222 7256 7394 7432 7615 7663 7704 7824 7852 7869 8049 8089 8129 8262 8355 8471 8498 8536 8548 8583 8678 8682 8689 8790 8810 8864 8869 8923 9032 9038 9121 9135 9145 9168 9263 9301 9325 9519 9583 9641 9722 9760 9826 9897 9900 9973 10068 10105 10348 10376 10419 10507 10562 10568 10603 10614 10623 10693 10694 10736 10743 10795 10828 10856 10858 10892 11123 11215 11265 11269 11285 11346 11606 11611 11652 11753 11847 11949 11964.

**Von der III. Emission:**

**173 Stück à 100 = 300 Mk.**

Nr. 12132 12137 12200 12252 12276 12351 12363 12519 12577 12659 12781 12854 12860 12954 12976 13012 13059 13150 13246 13257 13298 13337 13626 13664 13766 13884 13889 14206 14236 14384 14805 14814 14832 14834 14873 14922 14966 15037 15105 15183 15224 15497 15724 15767 15864 15878 15905 15957 16178 16203 16205 16245 16262 16265 16301 16318 16345 16356 16479 16658 17021 17038 17081 17205 17269 17309 17340 17446 17468 17470 17553 17563 17603 17658 17662 17724 17736 17785 17800 18049 18051 18135 18189 18201 18245 18258 18288 18296 18337 18382 18403 18427 18483 18493 18547 18554 18619 18627 18700 18825 18901 19108 19309 19324 19333 19474 19511 19525 19564 19589 19641 19734 19913 19928 19972 20158 20159 20240 20254 20435 20533 20581 20728 20760 20788 20814 20923 20959 21029 21128 21184 21241 21310 21395 21477 21486 21548 21662 21666 21713 21853 21888 22000 22034 22127 22149 22182 22219 22221 22347 22378 22406 22438 22535 22560 22565 22667 22670 22784 22801 22868 23081 23157 23233 23240 23443 23480 23514 23533 23623 23728 23791 23986.

*) Für die gerichtlich mortificirte Obligation I. Emission à 100 Thlr. Nr. 1183 ist ein Duplikat unter gleicher Nummer ausgefertigt worden, auf welches die Rückzahlung erfolgt.

Die Valuta der voraufgeführten Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinskoupons in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erhoben werden:

**1. vom 1. Oktober d. J. ab täglich**

in Breslau bei unserer Kouponkasse,

**2. vom 1. bis 31. Oktober d. J.**

a. in Stettin bei dem Bankhause Wm. Schlutow,
b. in Berlin bei der Diskonto-Gesellschaft, bei der Bank für Handel und Industrie und bei S. Bleichröder,
c. in Glogau bei der Kommandite des Schlesischen Bankvereins,
d. in Dresden bei der Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
e. in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
f. in Magdeburg bei dem Magdeburger Bankverein, Klincksieck, Schwanert & Comp.,
g. in Hannover bei der Hannoverschen Bank,
h. in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
i. in Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
k. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne,
l. in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie und
m. in Stuttgart bei der Württembergischen Bankanstalt, vormals Pflaum & Comp.

Wir bemerken hierbei, daß mit dem 1. Oktober cr. die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen aufhört.

Für die bei der Präsentation der Obligationen fehlenden, nicht fälligen Zinskoupons wird der entsprechende Betrag vom Kapital in Abzug gebracht.

**Von den im Jahre 1882 und früher ausgeloosten Prioritäts-Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:**

**a) der I. Emission à 100 Thlr. = 300 Mk.** (**aus 1881**) Nr. 2402, 3897, (**aus 1882**) Nr. 1162, 2981, 3428, **à 50 Thlr. = 150 Mk.** (**aus 1881**) Nr. 4155;

**b) der II. Emission à 100 Thlr. = 300 Mk.** (**aus 1876**) Nr. 6195, 9206, 11651, (**aus 1877**) Nr. 9224, (**aus 1878**) Nr. 9203, (**aus 1879**) Nr. 9214, 9223, 9504, 11174, (**aus 1880**) Nr. 6394, 10993, 11095, 11105, 11302, 11558, (**aus 1881**) Nr. 6107, 7039, 7740, 10500, (**aus 1882**) Nr. 6235, 6316, 6732, 8303, 8655, 9197, 9284, 9901, 9995, 10241, 10314, 10443, 11478;

**c) der III. Emission à 100 Thlr. = 300 Mk.** (**aus 1879**) Nr. 18791, 20301, 20583, 21210, 22888, 22941, (**aus 1880**) Nr. 14765, 15675, 21232, 22626, (**aus 1881**) Nr. 12494, 13951, 16507, 16750, 17041, 20879, 20913, 21218, 23397, (**aus 1882**) Nr. 12852, 13405, 13847, 14075, 14096, 14117, 14403, 15085, 15096, 15141, 15214, 15248, 17136, 17145, 17146, 17240, 17536, 17680, 18742, 18744, 19577, 20282, 20537, 21056, 21878, 22310, 22343, 23049, 23216, 23580.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinskoupons **wiederholt** aufgefordert.

Breslau, den 14. Juni 1883.

Königliche Direktion.



# Die Bockauktion

zu **Gnevkow** a. d. Nordbahn, Poststation Hohenmocker, findet

**am Dienstag, den 11. September, Vormittags 12 Uhr,**

statt. Nächste Eisenbahnstation Gültz, woselbst auf vorherige Anmeldung Wagen zur Disposition stehen. Die Morgen- u. Abendzüge der Nordbahn halten zu Gnevkow.

**Bodinus,** Königl. Amtsrath.